№ 1740. Dienstag, 24. Februar. (Abend-Ausgabe.) 1863.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger  Zeitung.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kaiserlich russischen General-Feldmarschall Fürsten von Bariatinsky den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 9½ Uhr Vormittags.

Bukarest, 23. Februar. Die von 32 Deputirten eingebrachte Adresse ist, nachdem sie in langer Debatte von der Regierung bekämpft wurde, schließlich mit 63 gegen 48 Stimmen in Betracht gezogen worden.

Turin, 23. Februar. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde der Commissionsbericht, betreffend die Bewilligung von 700 Millionen, verlesen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Lemberg, 23. Februar. Langiewicz befindet sich noch an der Spitze der Insurgenten in Staszow und Umgebung. Die Russen stehen in Stopnica. In der gestrigen Nacht sind bei Krakau 56 für die Insurrection Angeworbene mit 34 Pferden von den Militärpatrouillen eingebracht worden.

Warschau, 23. Febr. Das russische Truppendetachement, welches gegen Dombrowa gesandt ist, hat keine Insurgenten in dem Landstrich zwischen Kromolow, Pilica, Wolbrow, Olkusz und den Grenzen getroffen. Nach der Niederlage bei Miechow haben die Insurgenten sich in einzelne Haufen aufgelöst; ein Theil ist nach Galizien geflüchtet. Die Regierungsbehörden sind in diesen Gegenden wieder eingesetzt.

Mieroslawski ist 6 Werste von Radziejewo (im Gouvernement Kalisch) in der Nähe der preußischen Grenze geschlagen. Seine Correspondenz ist genommen, er selbst entflohen.

Paris, 23. Febr. Die „Patrie" meldet, daß Drouyn de Lhuys eine in sehr freundschaftlichem Ton gehaltene, vom 20. d. datirte Note in Betreff Polens an den kaiserlichen Gesandten in Berlin abgeschickt habe. Dieselbe entwickele den Gedanken, daß die Mitwirkung Preußens zur Unterdrückung des Aufstandes die polnischen Unterthanen Preußens möglicherweise dahin bringen könnte, gemeinschaftliche Sache mit der Insurrection zu machen. — Die „France" versichert, daß Oesterreich die Neigung zeige, sich der Auffassung der polnischen Frage zu nähern, in der Frankreich und England sich zu vereinigen schienen.

Kassel, 23. Februar. Die „Hessische Morgenzeitung" vernimmt, daß der Bau der Eisenbahn von Bebra nach Fulda und Hanau die Genehmigung des Kurfürsten erhalten habe und auf Staatskosten ausgeführt werden solle.

Landtags-Verhandlungen.

15. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 23. Febr.

Präsident Grabow. Am Ministertische v. Bismarck, v. Bodelschwingh, v. Mühler, Graf Eulenburg.

Der Präsident theilt mit, daß wiederum eine Anzahl von telegraphischen Zustimmungs-Adressen eingegangen sei. — In der Sitzung vom 10. d. M. hatte der Abg. Virchow den Usus gerügt, der gegenwärtig bei der Correctur der stenographischen Berichte sich geltend mache. Das Bureau ist darüber in Berathung getreten, jedoch zu der Ueberzeugung gelangt, daß weitere Anordnungen in dieser Beziehung nicht getroffen werden können, ohne zu bureaukratisch zu werden. Das Bureau sei von der Ansicht ausgegangen, daß man zu den Rednern das volle Vertrauen haben müsse, daß sie diejenigen Worte, welche sie gesprochen, im stenographischen Bericht auch stehen lassen werden, namentlich wenn sich ein späterer Redner darauf bezogen habe. Das Bureau glaube, daß es am besten sei, wenn die einzelnen Redner sich selbst überwachten. Das Haus ist damit einverstanden.

Berathung der Gesetzentwürfe betr. 1) Die Erweiterung der Seniorenstiftung für die Inhaber des Eisernen Kreuzes vom 3. August 1841, die Erhöhung der Pensionen der anerkannten Militär-Invaliden und die Verstärkung der Unterstützungsfonds für hilfsbedürftige Veteranen aus den Feldzügen von 1813 bis 1815. 2) Die Versorgung der anerkannten Militär-Invaliden vom Oberfeuerwerker, Feldwebel und Wachtmeister abwärts aus den Feldzügen von 1806, 1807 und 1812

Es sind mehrere Amendements (v. Baerst, v. Seydlitz, v. Patow, v. Bonin) eingegangen; das Patowsche Amendement enthält überwiegend Fassungsänderungen; Baerst will die Nothwendigkeit des Wohnsitzes in Preußen streichen: Seydlitz will die Summe im § 3 von 150,000 Thlr. auf 250,000 Thlr. erhöhen; Bonin in beiden Gesetzen die ausgesetzten Beträge vom 1. Januar des laufenden Jahres an zahlen lassen. Außerdem hat der Abgeordnete Bering das Amendement gestellt, auch den Inhabern des sogenannten Erbkreuzes vom 1. Januar 1864 den Ehrensold zu bewilligen; ein Amendement des Abgeordneten v. Saucken (Gerdauen) will die Bewilligung des Ehrensoldes auch für die Inhaber der Erbkreuze sofort eintreten lassen.

Referent (Stavenhagen): So oft von den Schicksalen der Veteranen die Rede gewesen, habe sich für dieselben stets die wärmste Sympathie kund gegeben. So habe man auch die Allerhöchste Botschaft mit Freuden begrüßt, aber der Inhalt sei weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben; die Commission habe ihre weitergehenden Wünsche der Regierung warm empfohlen, die Regierung sei darauf nur sehr wenig eingegangen. Wenn die Commission trotzdem nun solche Abänderungen beantragt, mit denen die Regierung sich einverstanden erklärt, so geschehe dies, weil man vor Allem wünsche, daß das Gesetz überhaupt zu Stande käme, und in dieser Absicht empfehle er auch unveränderte Annahme der Commissions-Anträge, damit nicht das Bessere zum Feinde des Guten werde.

Abg. v. Saucken (Gerdauen): Er müsse das Gesetz in jeder Beziehung schwach und unvollkommen nennen. Die Vertheidiger des Vaterlandes seien sämmtlich Greise. Die Noth, welche ein Theil derselben gelitten, sei notorisch. Man habe endlich gehofft, daß der Staat dieser Noth ein Ende machen werde, daß ein Gesetz die letzten Tage der alten Krieger vom Elend befreien würde. Dem sei nicht so. Wie könne man von einem Dank des Vaterlandes sprechen, wenn man einen großen Theil der Veteranen (die Inhaber von Erbkreuzen) ausschließe? Die Summe von 150,000 Thlrn. sei so gering und würde bei dem hohen Alter der betreffenden Veteranen nur noch so kurze Zeit gezahlt werden müssen, daß finanzielle Einwände ihm unmöglich schienen. Sein Amendement unterscheide sich nur dadurch vom Amendement Bering, daß er wünsche, der Ehrensold solle nicht erst am 1. Januar 1864, sondern sofort eintreten. (Bravo!)

Abg. v. Baerst: Das Gesetz, welches gegenwärtig zur Berathung vorliege, schließe sich ganz der Stiftungs-Urkunde des 3. August 1841 an. In derselben seien diejenigen Inhaber des eisernen Kreuzes, die im Auslande wohnen, vergessen worden. Er glaube kaum, daß das Haus eine Berechtigung habe, dieses Vergessen auch seinerseits zu adoptiren, sondern es müsse sich sagen, daß die Zeit gekommen sei, wo auch diesen der Dank des Vaterlandes zu Theil werden müsse. Man sei jetzt an dem Schlußpunkte unseres vaterländischen Dramas angelangt, denn nach dieser Anerkennung des Vaterlandes werde jenen Veteranen wohl keine weitere äußere Ehre zu Theil werden, als die, wenn ihnen durch ein militärisches Begräbniß die letzte Ehre erwiesen werde. (Bewegung.) Aus diesen Gründen habe er sein Amendement gestellt und er glaube nicht nöthig zu haben, dasselbe dem Hause ans Herz zu legen; er glaube, daß es unmöglich sei, dasselbe zu verwerfen. Er hoffe, daß auch die Staatsregierung demselben zustimmen werde. In Betreff der Erbkreuze wolle er nur anführen, daß bei denselben nicht von einem Mangel oder von weniger Verdienst die Rede sein könne. Es seien sehr häufig nur Zufälligkeiten, wegen deren dem Einen das Kreuz auf dem Schlachtfelde, dem Andern erst nach 20 Jahren zugefallen sei; der Letztere habe nicht im Geringsten weniger Verdienst als der Erstere. Wenn er z. B. wegen einer tapfern That zum Kreuze vorgeschlagen, aber, ehe die Bewilligung eingetroffen, schwer verwundet worden sei, habe er dann etwa weniger Verdienst als derjenige, den sein Glück unverwundet vom Schlachtfelde geführt? Schließlich wolle er als Ritter für die Damen eintreten. Aus jener Zeit bestehe noch die große Stiftung des Louisenordens; freilich sei das Jubiläum erst am 3. August 1864, aber nach seinem Gefühle würde es angemessen sein, wenn man diese beiden Stiftungen zusammenfaßte und den Damen, die damals so große Hingebung bewiesen, eine ehrende Anerkennung zu Theil werden ließe, welche sie sich wohl verdient hätten. (Bravo!)

Abg. v. Bonin (Genthin): Der König habe den Veteranen, welche in diesem Jahre die Jubelfeier des 3. Februar begangen, seine Gegenwart zu schenken geruht; der Ungunst gegenüber, welche die Behörden den Jubelfesten dieses Tages entgegengestellt, sei dieser Act des Königs, sowie die Allerh. Botschaft vom 24. Jan. c., welche den 3. Februar dem 17. März an Bedeutung gleichgestellt, hocherfreulich. Alle, welche jene Zeit mit Bewußtsein durchgemacht, würden nicht in Zweifel darüber sein, daß der 3. Februar an der Spitze steht und ewig an der Spitze stehen wird, (Beifall zur Linken.) Der Aufruf vom 7. April 1815 schon beweise das denen, welche aus Unkunde, oder weil sie damals noch zu jung gewesen, zweifelten. Die Verzögerung des gegenwärtigen Gesetzentwurfes sei bei der Privatthätigkeit, welche sich zu Gunsten der Veteranen geltend gemacht, um so beklagenswerther. Der Nationaldank, obwohl man mit Einzelnem seiner Verwaltung nicht ganz einverstanden sein möge, habe in dem einen Jahre (1861) 85,000 Thlr. zu diesem Zweck verwandt. Mit Dankbarkeit sei es aufzunehmen, daß der König diese Schuld durch eine Allerhöchste Botschaft als eine Ehrenschuld bezeichnet habe. Dieselbe habe auch auf den Erlaß vom 7. März 1815 hingewiesen, an dessen Schluß es heiße: „Meine Sache ist die meines Volkes"; dieser Ausspruch gelte auch für den vorliegenden Gesetzentwurf. (Bravo!)

Abg. Twesten: Es sei zunächst zu prüfen, ob das Haus in der Lage sei, außergewöhnliche Bewilligungen in der gegenwärtigen Zeit eintreten zu lassen. Er sei der Ansicht, daß, so lange das Budget bewilligt werde, man auch andere Bewilligungen nach rein sachlicher Prüfung eintreten lassen solle. Wenn die Staatsregierung auf dem bisherigen Wege verharre, so würde es freilich auch nothwendig werden, ihr das Budget zu verweigern, da es ein Spott auf die Rechte des Hauses sei, Budgets zu berathen, denen keine practische Folge gegeben werde (hört! hört!). Ein zweites Bedenken sei es, vor Feststellung des Budgets andere Ausgaben zu bewilligen. Es seien indeß für dieses Jahr Ueberschüsse zu erwarten, so daß diese Ausgaben durch dieselben hinlänglich würden gedeckt werden.

Ministerpräsident v. Bismarck-Schönhausen: Einer der Herren Vorredner hat ein principielles Gewicht auf die Unterscheidung der beiden Daten vom 3. Februar und 17. März gelegt. Die Königl. Regierung ist weit entfernt, daraus in dieser Sache, in der sie mit dem Hause einig ist, ein Moment der Polemik herleiten zu wollen; ich ergreife nur das Wort, um die Gründe zu entwickeln, welche die Staatsregierung zur Wahl des 17. März geleitet haben. Es war nicht ausschließlich eine vergleichende Erwägung der historischen Wichtigkeit des Datums, welche den Ausschlag gegeben hat, die Verwaltung brauchte Zeit zur Vorbereitung und die Zeit war ein entscheidendes Motiv. Weit entfernt ist die Regierung, diejenigen Gefühle in den Schatten stellen zu wollen, welche sich an den 3. Februar knüpfen; der 3. Februar ist überall und namentlich hier in Berlin durch Aufzüge ꝛc. gefeiert und die Anführung, daß die Behörden der Feier einen Widerstand entgegengesetzt haben, unbegründet (Widerspruch). Der 17. März aber ist der Gedenktag des Aufrufs: „An mein Volk", der Stiftung des eisernen Kreuzes und der Stiftung der Landwehr. In diesen drei Dingen scheint der entscheidende Moment zu liegen. Der 3. Februar ist der Gedenktag des von dem Minister v. Hardenberg allein unterzeichneten Aufrufs. Am 17. März erfolgte der Aufruf des Königs.

Abg. v. Seydlitz: Die Commission habe die Categorien der Hilfsbedürftigen erweitert, sie habe aber keine bestimmte Summe angegeben, um welche sie die Dotation erhöhen wolle. Damit gäbe sie gar keine bestimmte Summe an und bleibe also selbst hinter der Regierung zurück. Es seien constitutionelle Bedenken gegen seinen Antrag erhoben worden. Im Verhältniß zu dem Gegenstand, um den es sich hier handle, erscheine ihm dieser Zweifel gering. In Erstaunen habe ihn gesetzt, daß gerade die Regierung dies Bedenken erhoben, die doch sonst gerade nicht so sehr constitutionell sei. Wenn die Regierung die Dotation deshalb so gering angesetzt habe, daß sie fast einem Almosen gleichkäme, weil sie die Neigung dieses Hauses zu Ersparungen berücksichtigen wolle, so könne er versichern, daß das Haus gerade diese Sache am allerwenigsten zu Ersparnissen geeignet halte.

Abg. Dr. v. Waldeck: Je trauriger die politische Lage der Gegenwart sei, um so wichtiger scheine es ihm, das Verdienst hervorzuheben, das in so einfacher Größe aus jener Zeit sich erhebe. Er wolle nur einen Punkt dem Auslande gegenüber hervorheben, wie so Preußen in der glorreichen Zeit, die jetzt gefeiert werden soll, gesiegt habe. Grade durch die Landwehr sei der Sieg gewonnen worden, welche ein Volksheer gewesen. (Beifall.) Sehr schmerzlich sei es, daß man grade jetzt die Jubelfeier zu begehen habe, wo jenes glorreiche Institut vernichtet sei. — Auf den Streit wegen des 17. März und 3. Februar lege er kein Gewicht; grade der 17. März sei ihm wichtig, weil die Stiftung der Landwehr auf ihn falle. Der Ministerpräsident sage, es werde zwischen jenen Tagen auch gar kein Unterschied gemacht. Aber die Thatsachen lägen doch vor, daß die Landwehrofficiere, welche sich an der Feier des 3. Februar betheiligt hätten, zur Verantwortung gezogen wären. (Hört!) Dies sei um so schlimmer, als es gerade im Kreise Hagen, der so reich an den ruhmvollen Erinnerungen der westphälischen Landwehr-Regimenter sei, geschehen wäre. Auch die Abgeordneten seien Kämpfer, denen eine schwere Aufgabe obläge. Am 22. Mai 1815 sei jene Repräsentiv-Verfassung verheißen worden, die einen Monat später bei Ligny und Waterloo bezahlt worden sei. Jene Repräsentativ-Verfassung habe mindestens die Budgetbewilligung enthalten. Jetzt werde die Budgetbewilligung dem Hause genommen, grade so wie dem Lande die Landwehr genommen sei. Der Rest dieser Institutionen, die Errungenschaften jener Zeiten müßten gewahrt werden. Wenn dies von der Regierung nicht anerkannt werde, wenn fortwährend die Ausgaben doch gemacht würden, die vom Hause gestrichen wären, dann frage sich allerdings, ob man außerordentliche Ausgaben bewilligen dürfe. Aber es handle sich um eine alte Ehrenschuld, die Anerkennung derselben sei keine extraordinäre Bewilligung.

Abg. Gneist: Er erkläre sich gegen alle Amendements auf Erhöhung der beantragten Dotation. Es handle sich um Wahrung eines Grundsatzes, der allein die Steuerzahler vor schwerer Ueberbürdung schützen könne. Bei uns beruhe dieser Grundsatz verfassungsmäßig auf dem Princip, daß kein Factor der Gesetzgebung über den andern hinaus dürfe, Gerade in diesem Augenblick der eigenthümlichsten Auslegung unserer Budgetverhältnisse sei derselbe zu wahren. Gehe man doch so weit, zu fragen, warum denn die Beamten trotz des mangelnden Budgets ihr Gehalt bezögen. Solchem „Dilettantismus" gegenüber genüge es darauf hinzuweisen, daß die Beamten, an dem Tage, wo das Gehalt ihnen verweigert würde, an die Gerichte gehen und diese den Staat auf Zahlung des Gehaltes ohne Weiteres condemniren würden. Solchen „Verdrehungen" gegenüber dürfe man auch bei Ehrenschulden gerade von jenem Grundsatz nicht abweichen. Das Monument sei nach 50 Jahren allerdings etwas klein gerathen, dafür sei aber die Staatsregierung verantwortlich, nicht das Haus; warum sollte es diese Verantwortlichkeit auf sich nehmen? Man möge Resolutionen stellen. Wenn die Regierung der Erhöhung widerspreche, so bitte er nicht darauf zu bestehen, nicht von jener Grundregel abzuweichen, nicht von der consequent eingehaltenen Stellung bei der Budget-Berathung abzuweichen. (Beifall.)

Abg. Harkort: (Der Redner ist unverständlich): Er habe die Aeußerung des Ministerpräsidenten, daß kein Unterschied zwischen dem 3. Februar und 17. März gemacht werde, mit Genugthuung vernommen. Er wisse aber dann nicht, wie der Vorstand des National-Dankes sich „erdreisten" konnte, gegen diese Feier aufzutreten. (Beifall.) Er wünsche, daß die freiwillige Unterstützung der Veteranen sich selbstständig in den Kreisen und Gemeinden organisire, wobei man der Gefahr entgehe, daß die Unterstützung nicht im Sinne der Wohlthätigkeit, sondern nach Maßgabe von politischen Ansichten erfolge.

Finanzminister v. Bodelschwingh: Wenn einer der Vorredner gesagt hat, daß der Erbberechtigten in der Stiftung nicht gedacht sei, so ist das unrichtig, es ist ihrer wohl gedacht. Wenn von einer Seite gewünscht wird, daß die Erbberechtigten den Ehrensold sofort beziehen möchten, so würde dieser Antrag eine Mehrausgabe von 77—78,000 Thlr. be-

dingen. Es wird anerkannt, daß die Erbberechtigten sich ebenfalls hochverdient gemacht haben um das Vaterland, aber es muß darauf zurückgegangen werden, daß die Stiftungs-Urkunde den Unterschied feststellt. Jetzt existiren noch 15—1600 solcher Erbberechtigter, für die zwar nicht sofort, aber indirect außerordentliche Fürsorge getroffen ist. Ich bitte deshalb, auf die Amendements nicht einzugehen. Die Regierung kann sich nur freuen, wenn ihr Vorschlag so einstimmige Annahme im Hause findet und sie kann sich darüber nicht beklagen, daß das Amendement v. Seydlitz die Bewilligung einer höheren Summe wünscht. Aber die Regierung hat bei jedem Vorschlage nicht allein auf den Zweck zu sehen, sondern sie muß die ganze Lage der Finanzen ins Auge fassen. (Hört! Hört!) Bei dem Seydlitz'schen Amendement handelt es sich um eine Kategorie von Freiheitskämpfern, die einen Anspruch auf die Hilfe des Staats nicht haben. Diesen Kämpfern sind seit mehreren Jahren 50,000 Thlr. bewilligt. Daß damit nicht überall Abhilfe geschaffen werden konnte, läßt sich nicht bestreiten, und wenn ich bitte, nicht über den Regierungs-Vorschlag hinauszugehen, so wird diese Bitte dadurch unterstützt, daß für diese Kämpfer vielfach in Familien und in den Kreisen etwas geschieht. Sollte die Regierung zu der Ueberzeugung kommen, daß eine Erhöhung der Summe geboten und ausführbar wäre, so wird sie ihre Anträge machen. Im Uebrigen empfehle ich die Annahme der Commissions-Anträge.

Frhr. v. Seydlitz zieht nach dieser Erklärung des Finanzministers sein Amendement zurück und bringt eine Resolution ein, dahin gehend, die Königl. Staatsregierung aufzufordern, bei Regulirung des Budgets pro 1864 die Unterstützungssumme für die Veteranen um 100,000 Thlr. zu erhöhen.

Abg. v. Bonin (Genthin) rectificirt den Ministerpräsidenten, daß die Urkunde über die Stiftung des eisernen Kreuzes nicht vom 17., sondern vom 10. März 1813 sei.

Nachdem der Finanzminister Namens der Staatsregierung mit dem Amendement Baerst sich einverstanden erklärt hat, wird der § 1 darauf in der Weise angenommen, daß nach dem Baerst'schen Vorschlage die im Auslande wohnenden Inhaber den im Inlande lebenden gleichgestellt, daß nach dem Bonin'schen Vorschlage der 1. Januar 1863 als Anfangstermin der Auszahlung festgesetzt wird. § 2 (Invalidenpensionen) wird ohne Discussion mit dem Amendement v. Bonin (Anfangstermin 1. Jan. d. J.) angenommen.

Das Patow'sche Amendement zu § 3 wird verworfen; ebenso das Amendement v. Seydlitz-Kerst (Erhöhung von 150,000 auf 250,000 Thlr.) und darauf der § 3 nach dem Commissions-Vorschlage angenommen; ebenso der § 4 und der Gesetzentwurf im Ganzen; letzteres einstimmig. Darauf wird der Gesetzentwurf betreffend die Versorgung der anerkannten Militär-Invaliden aus den Jahren 1806 und 1807 und 1812 mit dem Bonin'schen Amendement, Anfangstermin 1. Januar d. J., angenommen. Hierauf kommt die Seydlitz'sche Resolution zur Abstimmung. Zu derselben ist ein Amendement vom Abg. Parrisius (Brandenburg) eingegangen, den Betrag der beantragten Erhöhung wegzulassen. Nachdem Abg. v. Seydlitz sich hiermit einverstanden erklärt, wird die Resolution in der Fassung Parrisius ohne Discussion mit großer Majorität angenommen.

Der Präsident will die nächste Sitzung auf Donnerstag zur Erledigung der polnischen Frage ansetzen, Abgeordneter v. Hoverbeck wünscht Mittwoch, da der Commissionsbericht bereits gestern Mittag ausgetheilt worden. Abg. v. Vincke-Stargard widerspricht, da der Bericht erst Nachmittags resp. Abends einzelnen Mitgliedern zugegangen sei. In dieser Frage von europäischer Wichtigkeit liege kein Grund vor, von der Geschäftsordnung abzuweichen, „und ich mache es durch meinen Widerspruch unmöglich." Abg. v. Hoverbeck: „So constatire ich, von welcher Seite der Widerspruch kommt."

Es verdient bemerkt zu werden, daß von den Rednern des Hauses, welche heute in der Debatte über das Veteranengesetz sprachen, fünf das Eiserne Kreuz trugen: v. Bonin, Harkort, v. Seydlitz, v. Baerst, und der Ref. Stavenhagen.

Deutschland.

— Aus Kattowitz von Sonnabend Abends 9 Uhr ist folgende Depesche hier eingetroffen: „Zwei Stunden anhaltender Kanonendonner. Die Russen nehmen Sosnowice mit Sturm. Sämmtliche Beamte flüchten auf preußisches Gebiet." Sosnowice war bekanntlich von den Insurgenten besetzt und Sitz einer provisorischen Regierung.

Wien. Aus Krakau geht die Nachricht ein, daß Russen auf österreichisches Gebiet gedrängt, entwaffnet und in Krakau internirt wurden.

Verona, 17. Febr. Die Armee-Reduction bezieht sich auf sämmtliche Infanterie-Regimenter der zweiten Armee und erstreckt sich demnach auch auf die in Tyrol, Kärnthen, Krain, Istrien und Dalmatien stationirten Truppen. Von jeder Compagnie werden dieses Mal theils 20, theils 40 Mann ausgeschieden, was für den ganzen Bereich der Armee eine Summe von nahezu 18,000 Soldaten ausmachen wird. Diese Reduction ist also erheblicher als die letzte.

England.

London, 21. Februar. **[Aus dem Parlament.]** (Oberhaus.) Earl von Ellenborough fragt nach dem Anlaß des polnischen Aufstandes und der preußisch-russischen Convention und fährt fort: Davon bin ich überzeugt, daß, was Ihrer Majestät Minister auch immer gesagt oder gethan haben mögen, die in ihrer Brust durch das Verfahren der Russen in Polen erregten Gefühle denen ähnlich sein müssen, welche in der Brust eines jeden englischen Gentleman rege geworden sind. Ich fühle, daß ich mich einer Beleidigung gegen die Mitglieder des Cabinets schuldig machen würde, wenn ich nur den geringsten Zweifel daran ausdrückte. Nachdem Earl von Ellenborough den Ausbruch des Aufstandes als einen Act der vollständigsten Verzweiflung geschildert, sagt er: Rußland hat nicht nur die Polen zu versöhnen, es muß auch die öffentliche Meinung von ganz Europa mit sich versöhnen. Verlassen Sie Sich darauf, daß das dumpfe Grollen der öffentlichen Entrüstung aller Nationen Europas sich vernehmlich gemacht hat. So lange es in Frankreich ein Gefühl für militärische Ehre giebt, so lange dort die Erinnerung an die glänzenden Thaten der Polen, an den Muth und die Kühnheit jener edlen Waffengenossenschaft lebendig bleibt, wird Frankreich nothwendig im Herzen auf Seiten der Polen sein. Und der Kaiser der Franzosen, welcher ein sehr feines Gefühl für jeden Umschwung in der öffentlichen Meinung hat, kann sein Auge den Gefühlen des französischen Volkes und Heeres nicht verschließen. Oesterreich hat von Anfang an ehrlich und den Grundsätzen des Völkerrechts gemäß gehandelt. Was sollen wir aber von Preußen sagen? Es ist erst ein paar Wochen her, daß der König von Preußen sein Heer und Volk zur Feier des fünfzigjährigen Jahrestages des Königlichen Aufrufes zu den Waffen aufforderte, jenes Aufrufes vom Jahre 1813, auf welchen hin das ganze Volk zu den Waffen griff und die Preußen an der Seite der Verbündeten nach Paris marschirten. Mylords, es war nicht der Aufruf des Königs allein, welcher so auf das Volk wirkte. Nein, die Bewegung im Volke entsprang einem Gefühle unbezwinglicher Erbitterung über die ihm von den Franzosen angethane Schmach. Die Preußen erhoben sich, um die Ehre ihres Landes einzulösen; sie erhoben sich, um für sich die Stellung und die Rechte eines unabhängigen Volkes zu fordern. Daß Preußen eine Nation ist, daß sein Heer unter den Heeren Europas geachtet wird, alles, was es an Ehre und Unabhängigkeit besitzt, verdankt es dem Umstande, daß es ganz nach denselben Grundsätzen gehandelt hat und ganz von denselben Gefühlen beseelt worden ist, welche es jetzt, wie ich fürchte, an der polnischen Grenze angreifen soll. (Hört! hört!) Mylords, das kann nicht sein. Es ist gegen die Natur, es ist gegen die Gefühle der Nationen und gegen die Gefühle der Heere, und wenn der König von Preußen zu all den verschiedenen Handlungen, die sein Volk so aufgeregt haben — [hier wird der conservative englische Lord in seinen Ausdrücken und Befürchtungen für uns zu stark]. Am Schluß seiner Rede spricht Earl von Ellenborough unter lautem Beifall des Oberhauses die Hoffnung aus, daß Rußland Polen gerecht werde und ihm die garantirten Rechte verleihen werde. Earl Russell: Meine Pflicht gestattet mir nicht, den Bericht unseres Consuls in Warschau vorzulegen, weil ich der Ansicht bin, daß die Vorlegung solcher Berichte die Stellung unseres Consuls im höchsten Grade erschweren würde. Welche Gefühle die mit größter Ungerechtigkeit und Härte ins Werk gesetzte Conscription erregte, kann man sich denken. Die Leute, welche geheimen Gesellschaften angehörten und sich zu irgend einer Zeit zu erheben gedachten, obgleich sie ihr Vorhaben vielleicht nie ausgeführt haben würden, wurden zur Verzweiflung getrieben und wollten lieber ihren letzten Blutstropfen auf dem heimatlichen Boden Polens vergießen, als in fernen Landen in russischen Diensten verkümmern. Diejenigen, welche in keine Verschwörungen verwickelt waren, wurden von Schrecken ergriffen, indem sie fürchteten, daß man sie für verdächtig halten möge, und so flohen sie denn ohne Weiteres aus den Städten und beschlossen, ihr Leben im Aufruhr auf das Spiel zu setzen. In einer Unterredung mit dem russischen Botschafter und in einem Schreiben an den Botschafter Ihrer Majestät konnte ich nicht umhin, die Ansicht auszusprechen, daß es der verkehrteste und ungerechteste Schritt sei, den die russische Regierung hätte thun können. Was die zweite Frage angeht, so habe ich sowohl mit dem russischen wie mit dem preußischen Botschafter Unterredungen über den Gegenstand gehabt, aber sie haben mir keine Abschrift der Convention gegeben, ja, mir mitgetheilt, daß sie selbst keine hätten. Doch setzten sie mich von dem allgemeinen Inhalte der Convention in Kenntniß. Der russische Botschafter sagte mir heute, die Convention habe von Seiten Preußens nicht den Zweck, den Aufstand in Polen zu unterdrücken; doch hörte ich von ihm so wie von dem preußischen Botschafter, die Convention bestimme, daß Preußen, anstatt vollkommen neutral zu bleiben — in welchem Falle russische Soldaten, wenn sie entweder auf der Flucht vor den Aufständischen oder bei deren Verfolgung preußisches Gebiet beträten, hätten entwaffnet werden und, so lange sie sich auf preußischem Boden befänden, unbewaffnet bleiben müssen — den russischen Soldaten, die auf preußischen Boden flüchten, gestatte, ihre Waffen zu behalten, und den russischen Soldaten, welche polnische Insurgenten verfolgten, die Verfolgung und Gefangennehmung auf preußischem Gebiet erlaube. Wie ich ferner gehört habe, ist die Verpflichtung gegenseitig. Was Oesterreich angeht, so hat der österreichische Botschafter mir eine Depesche vorgelesen, welche die Politik der österreichischen Regierung darlegt. Die österreichische Regierung erklärt, sie werde in Bezug auf den polnischen Aufstand keine Partei ergreifen, jedoch ihren Verbindlichkeiten Rußland gegenüber gewissenhaft nachkommen. Darüber hinaus aber ergreift die österreichische Regierung keine derartigen Maßregeln, wie die vorhin in dem andern Fall erwähnten. Die österreichische Regierung hat im Namen des Kaisers erklärt, es sei sein Wunsch, daß seine galizischen Unterthanen sich der Rechte, die sie gegenwärtig besitzen, erfreuten, und daß sie die dort bei Ausbruch des Aufstandes stehenden Truppen durch keine weiteren Truppensendungen verstärken, sondern sich ganz auf die Treue des Volkes verlassen will (lauter Beifall). Ich konnte nicht umhin, dem preußischen Botschafter zu bemerken, indem die preußische Regierung überhaupt Antheil an der Unterdrückung des Aufstandes nehme, sie sich gleichsam hinterher für die ergriffenen Conscriptionsmaßregeln verantwortlich mache (lauter Beifall). Unterhaus: Eine Frage Ewarts über die preußisch-russische Convention beantwortet Lord Palmerston dahin, daß er sagt, seines Wissens bestimme die Convention, daß es den Russen gestattet sein solle, Insurgenten auf preußisches Gebiet zu verfolgen, und umgekehrt, und daß nöthigenfalls der eine Theil dem anderen seine Eisenbahnen zur Verfügung stellen solle.

London, 22. Febr. Der ministerielle Observer schreibt in der heftigsten Weise gegen Preußens polnische Politik.

London, 21. Febr. Die „Times" schreibt: „Dem Vernehmen nach ist Herr Drouyn de Lhuys dahin instruirt worden, eine Depesche nach Berlin zu senden und darin die Unzufriedenheit der französischen Regierung mit der Convention zur Auslieferung flüchtiger Polen auszusprechen. In dieser Angelegenheit werden die Regierungen Englands und Frankreichs vollkommen einträchtig sein, und es steht zu hoffen, daß Oesterreich sich der Sache der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anschließen wird."

Frankreich.

Paris, 21. Februar. Die France bespricht das Recht der Polen, eine besondere Verfassung zu besitzen, und meint schließlich, „daß im Augenblick, wo Preußen durch seine Intervention die polnische Frage zu einer europäischen gemacht habe, es wichtig sei, zu constatiren, daß die Wiener Verträge allein das Terrain bilden, auf dem sich die Diplomaten einfinden können." Was die hiesige Stimmung anbelangt, so ist dieselbe natürlich polenfreundlich. Die Polen-Frage könnte leicht am Rheine ausgefochten werden. Wie die hiesige öffentliche Meinung annimmt, so ist dies eine leichte Aufgabe. In den höchsten Kreisen giebt man sich aber wohl dieser Täuschung nicht hin, und ein Krieg am Rheine, ein Uebertreten der Rheingrenzen möchte auch wohl in London und Wien nicht gefallen. Noch muß ich des Gerüchtes erwähnen, daß Truppen im französischen Nordosten concentrirt werden.

— Herr Drouyn de Lhuys hat Lord Cowley eröffnet, Frankreich werde direct in Petersburg zu Gunsten Polens zu interveniren suchen. — Den Text der russisch-preußischen Convention hat man dem Vernehmen nach gestern hier erhalten.

Rußland und Polen.

Δ* Warschau, 23. Februar. Personen, deren Glaubwürdigkeit keinem Zweifel unterliegt, versichern, die von Herrn v. Bismarck-Schönhausen als unecht angegebene Depesche des Herrn v. Tengoborski mit eigenen Augen gesehen zu haben und zwar kurz nachdem sie mit den anderen Papieren dem von einem Lieferanten zu einem Courier improvisirten Mann abgenommen waren. — Die hier lebenden preußischen Staatsangehörigen sind nicht wenig über das Ausliefern von jungen Leuten an die russische Behörde aufgebracht. Wir wissen es, daß in Staatssachen manche Härte zulässig ist, gegen die das Rechtsgefühl des Privatmannes sich entrüstet, aber die Auslieferung einzelner Individuen ist practisch von keinem Staatsnutzen, nicht einmal für Rußland, und das große Unglück der jungen Leute tritt uns als eine Maßregel entgegen, für deren Ausübung von Seiten Preußens die hier lebenden Deutschen dem Haß der erbitterten Bevölkerung ausgesetzt werden. Diese Deutschen wissen es dem Abgeordnetenhaus tausendfach Dank, daß es durch seine Verhandlungen in der Interventions-Sache sich so ausgesprochen hat, daß man dadurch auch hier die Gesinnung des preußischen Volks kennen gelernt hat. — Frankowski lebt noch, wie ich aus einem Schreiben von vorgestern aus Lublin ersehe. Bemerkenswerth ist es, daß er dort mit einer außerordentlichen Aufmerksamkeit behandelt wird, über die der Briefschreiber sich nicht genug wundern konnte. So z. B. wird er von dem dienstthuenden Lazarethpersonal mit „Excellenz" angeredet. Als man ihn von Sandomir nach Lublin führte, wurde er von den Kosaken auf dem ganzen Wege gröblich gemißhandelt, was aber nicht wundern darf, da damals der Befehl des Großfürsten: „ihn à tout prix gesund zu machen", noch nicht angelangt war. — Die Plünderungen und Brandstiftungen der Russen hören noch immer nicht auf, und scheint jener publicirte Armeebefehl, die Disciplin aufrecht zu erhalten, eben nur publicirt zu sein. — Wir hören von einem Gefecht bei Wloclawek, bei dem Mieroslawski den Befehl geführt haben soll, jedoch wissen wir hier noch nichts Näheres darüber. — In die Häuser in der Nähe des Schlosses ist starke Einquartierung gelegt worden; ganz besonders hat die kleine Ressource fast das ganze prächtige Gebäude dazu hergeben müssen. — Eine Militair-Capelle, die vorgestern auf der Terrasse des Schlosses öffentlich Musik machte, hat die in tiefe Trauer versenkte Bevölkerung nicht wenig verletzt. Die Veranlassung der Musik war ein Diner, das der Großfürst den angekommenen Garde-Officieren gegeben hat.

— (N. Z.) Seit gestern befindet sich der Generaladjutant des Kaisers Graf Adlerberg in Warschau. Er soll mit einer sehr wichtigen Mission betraut sein, ja man behauptet, er habe die Abberufung des Großfürsten Constantin und seine eigene Ernennung an dessen Stelle zum Statthalter des Königreichs gebracht.

Von der polnischen Grenze, 22. Febr. (Br. Z.) Wie der „Nadwislanin" aus sicherer Quelle erfährt, hat Mieroslawski am 17. d., früh um 6 Uhr den polnischen Boden betreten, um den Oberbefehl über den polnischen Aufstand zu übernehmen. Zu seiner Begrüßung hatte die provisorische National-Regierung eine Abtheilung wohlbewaffneter Insurgenten abgesendet, die ihn mit lauten Freudenrufen empfing. — Die preußisch-russische Convention hat der polnischen Insurrection, die ohne sie ein baldiges resultat- und ruhmloses Ende erreicht hätte, nicht bloß neuen Aufschwung, sondern auch eine internationale Bedeutung gegeben. Seit Abschluß derselben wächst die Begeisterung für den Aufstand unter den Polen mit jedem Tage und die allgemeine Loosung ist: „Jetzt oder nie!" Man rechnet nämlich mit Bestimmtheit darauf, daß der preußisch-russische Vertrag den Enthusiasmus des französischen Volkes für die Polen in einem Grade entflammen wird, daß die französische Regierung sich genöthigt oder vielmehr gezwungen sehen wird, zu Gunsten Polens zu interveniren. Nach dieser Richtung hin wird in Paris und in ganz Frankreich mit allen Mitteln agitirt und die polnische Tagespresse sieht bereits hoffnungsfreudig den Augenblick voraus, wo der Strom der Begeisterung für Polen sich in ganz Frankreich mächtig erheben und die napoleonische Regierung, deren Existenz hauptsächlich auf der öffentlichen Meinung beruht, mit sich fortreißen wird. Nehmen wir dazu das furchtbare Odium, das Preußen durch die Convention vor ganz Europa auf sich geladen hat, so muß diese Convention als der größte Fehler bezeichnet werden, den die preußische Diplomatie je gemacht hat.

Türkei.

Bukarest. Die in der Kammer aufgenommene Debatte über die von der Regierung in Antrag gebrachte Anleihe zur Tilgung der Interessen der Staatsschuld hat einen sehr heftigen Charakter angenommen. Die Regierung hat in dieser Debatte eine den constitutionellen Formen feindliche Haltung entwickelt, so daß sich ein Kammermitglied von der Linken zu einer Aeußerung veranlaßt sah, die einer Drohung der Steuerverweigerung fast gleich kommt.

— Der Schritt der 32 Oppositionsdeputirten, ihr verworfenes Gegenamendement als Anklage des Fürsten Cousa nach Constantinopel zu senden, hat die Aufregung auf den Gipfelpunkt gebracht. Ein Ausbruch droht unmittelbar und eine Erhebung wird fast offen vorbereitet.

Danzig, den 24. Februar.

* Morgen findet eine außerordentliche Sitzung der Aeltesten der Kaufmannschaft statt, in welcher über eine an den Handelsminister zu richtende Vorstellung in Betreff der Folgen der preußisch-russischen Convention für den Handel Preußens berathen werden soll. Auch von Stettin aus wird ein gleicher Schritt geschehen.

* Am Sonnabend den 28. Februar, Abends ½6 Uhr, findet im Schützenhause eine Versammlung des Vereins der Liberalen des Danziger Wahlkreises statt. Außer geschäftlichen Mittheilungen stehen auf der Tagesordnung ein Bericht über die bisherige Thätigkeit des Landtages und Discussion über die polnische Frage.

* Die Direction des Danziger Strom-Versicherungs-Vereins hat beschlossen, für Gebiet I. (westlich und südwestlich der Weichsel) und für Gebiet II. (Weichselgebiet) den Beginn der Sommerperiode auf den 1. März festzusetzen.

* Aus Wloclawek schreibt ein zuverlässiger Mann: „Ungefähr 3 bis 4 Meilen von hier hatte Mieroslawski circa 1000 Insurgenten um sich versammelt, wird aber seit einigen Tagen vom Militair von hier und Kunin verfolgt und geschlagen (s. Depesche). Nach heutigen officiellen Berichten ist er mit seiner Schaar nach der preußischen Grenze (bei Inowraclaw) gedrängt worden, es sind an 200 Insurgenten gefallen. Hier hatten wir den traurigen Anblick von einigen 60 Verwundeten und Gefangenen. Durch den Mangel an Waffen bei den Insurgenten kamen beim Militair nur leichte Verwundungen vor. Auch im Gouvernement Radom, wo

der Aufstand durch günstiges Terrain eine größere Ausdehnung erlangen konnte, ist er im Erlöschen begriffen; hoffentlich wird eine Amnestie die massenhaften Verurtheilungen und die Ausnahmezustände bald aufheben. — Die Geschäfte gehen ihren regelmäßigen Gang und haben die Verladungen bereits begonnen.

* [Schwurgericht am 20. Februar.] Auf der Anklagebank befinden sich: 1) Die Henriette Rohde wegen wiederholten schweren Diebstahls im ersten Rückfalle und der vorsätzlichen Brandstiftung im ersten Rückfall; 2) die verehel. Käthnerfrau Kleiß wegen schwerer Hehlerei. Im Juli 1862 trat die Dienstmagd Rohde bei dem Dr. Knapp in Schönbaum in Dienst, sie hatte das volle Vertrauen ihrer Dienstherrschaft und fast allein das Hauswesen zu beaufsichtigen, denn schon Mitte Juli 1862 reiste Frau Dr. Knapp in das Seebad Kolberg, wo sie 9 Wochen blieb, den Dr. K. aber veranlaßten seine Geschäfte, fast stets vom Hause entfernt zu sein, so daß er nur 2 Tage in diesen 9 Wochen zu Hause war. Kinder waren nicht zu Hause und die R. hatte sonach fast stets Gelegenheit, sämmtliche Stuben zu betreten. Sie hat diese Gelegenheit benutzt, um in sehr umfangreicher Weise ihre Herrschaft zu bestehlen, die gestohlenen Sachen wurden stets bei der in der Nähe wohnenden Käthnerfrau Kleiß untergebracht, welche von dem Treiben der R. völlig unterrichtet war. Dort sind auch viele Sachen vorgefunden worden, doch ist von den Seitens der Rohde gestohlenen Kostbarkeiten und den 1000 Thlrn. baaren Geldes keine Spur zu entdecken gewesen. Die Rohde ist der Diebstähle theils geständig. Den Diebstahl der 1000 Thlr. und Kostbarkeiten leugnet sie. In der Nacht vom 25. zum 26. September 1862, in der Zeit, als der Dr. K. nach Danzig gereist war, um seine Frau abzuholen, entstand in der Apotheke des 2c. Behrend, wo der Dr. K. wohnte, Feuer. Das Feuer brannte inwendig. Am Löschen war nicht zu denken, es waren keine Spritzen vorhanden. Es verbrannten die zu 12,000 Thlr. versicherten Gebäude, viel Inventar, Möbel und Vorräthe. Die 2c. R. allein hatte ein naheliegendes Interesse, gerade in dieser Nacht, ehe ihre Herrin zurückkehrte, zur Verdeckung ihrer großartigen Diebstähle Feuer anzulegen, denn sie konnte unmöglich dem Augenblicke der Rückkehr ihrer Herrschaft ruhig entgegen sehen. Uebrigens ist sie eine Person, zu welcher man sich wohl einer solchen That versehen kann, da sie schon im Jahre 1848 ihre Dienstherrschaft, die Löwensteinschen Eheleute in Neustadt bestohlen und zur Verdeckung dieses Diebstahls geständlich Brand angelegt hat. Sie wurde damals zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Die Rohde bestreitet die Brandstiftung, obwohl nach den Zeugen-Aussagen sie derselben dringend verdächtig ist. Der Spruch der Geschworenen lautete gegen die Rohde auf schuldig des schweren Diebstahls und nichtschuldig der Brandstiftung, gegen die Kleiß schuldig unter Annahme mildernder Umstände. Der Gerichtshof erkannte gegen die Rohde auf 6 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Polizeiaufsicht, gegen die Kleiß auf 1 Jahr Gefängniß und 2 Jahre Interdiction und Polizeiaufsicht.

-l- Marienburg, 23. Februar. Am vergangenen Sonnabend hatte unser Männerturnverein ein Schauturnen veranstaltet. Obgleich an alle benachbarten Turnvereine von hier aus Einladungen ergangen waren, so war die Betheiligung von auswärts nur eine sehr geringe. Die Betheiligung von hiesigen Turnern und Freunden der Turnerei war sehr zahlreich. Nachdem Dr. Steislow in einer Ansprache die fremden Turner begrüßte und auf die Bedeutung der Turnerei im Allgemeinen, ganz besonders aber auf das bevorstehende Fest hinwies, bgann das Turnen. Es wurde an Reck, Barren, Schwingel und Bock geturnt. Außerdem wurden gemeinschaftliche Freiübungen ausgeführt. Mit Recht können wir bemerken, daß die Marienburger Turner bedeutende Fortschritte gemacht haben. Auch Herr Bürgermeister Horn sprach sich dahin aus und forderte die Turner auf, auch ferner mit demselben Eifer an die gute Sache zu gehen. Nach dem Turnen wurden von Turnern unter großem Beifall aller Anwesenden zwei komische Theaterstücke: „Die Schlosser von Hanau" und „Hulda auf der Anklagebank" aufgeführt. — Ich kann nicht unterlassen, Ihnen folgende Thatsache, welche sich gestern hier ereignete, mitzutheilen. Seit 20 Jahren kommen aus der Provinz Westphalen Leute in unsere Gegend her, deren Hauptgeschäft ist, mit Sensen zu handeln. Da diese Händler gerade in unserem Kreise ein gutes Geschäft machen, so lassen sie sich auch gewöhnlich per Bahn eine bedeutende Anzahl von Sensen nachschicken. So kamen denn auch gestern 7 Centner Sensen für diese Leute nach Marienburg. Den Augen der Gendarmen entgingen diese unschuldigen Sensen nicht; sie vermutheten wohl, daß sie nach Polen bestimmt seien und machten dem Landrathe sofort Anzeige davon. Der Landrath übertrug die Sache sogleich dem Staats-Anwalt und dieser beauftragte die hiesige Polizeiverwaltung, die Leute festzunehmen und die Sensen mit Beschlag zu belegen. Dieser Befehl mußte natürlich ausgeführt werden. Unser Polizeianwalt, Bürgermeister Horn, der die wahre Sachlage erkannte, übergab diese Angelegenheit sofort dem Gerichte. Der Untersuchungsrichter vernahm die Leute augenblicklich, das Richter-Collegium trat noch des Abends zusammen und die harmlosen Hausirer wurden ihrer Haft entlassen. Wie schon eben bemerkt, betreiben die Leute schon seit 20 Jahren dieses Geschäft und hatten, wie es Vorschrift ist, von der Danziger Regierung einen Gewerbeschein.

± Thorn, 23. Februar. Der thatsächliche Vorgang bei der Verhaftung wie Auslieferung der vier Polen ist durch die „Danz. Ztg." bereits mitgetheilt. Die Angelegenheit machte sofort hier Aufsehen, allein das Vertrauen, daß unsere Behörden nur legal verfahren könnten und im beregten Fall sich so verhalten hätten, ließ, so schmerzlich die Auslieferung an sich das Gefühl berührte, keine nachhaltigen Bedenken aufsteigen, bis die Notiz in der „Patrie" erschien. Die Beregten waren mit Pässen, in französischer Sprache ausgestellt, versehen, und wurden dieselben auf dem Königl. Landrathsamt nicht bemängelt. Trotzdessen wurden die Paßinhaber verhaftet und ausgeliefert. Ueber die Nebenumstände, welche die Auslieferung begleiteten, verlauten viele Gerüchte im Publikum, die leider nicht tröstlich klingen. Da dieselben schwer erweislich sind, so nehmen wir Anstand, sie zu veröffentlichen. Am Tage des Vorfalls selbst war der Regierungspräsident Graf zu Eulenburg hier und kann ihm derselbe nicht unbekannt geblieben sein. Wer daher ein lebhaftes Interesse nimmt an Erhaltung sowohl des moralischen Credits unseres Staats nach außen hin, als auch des öffentlichen Vertrauens zu der Loyalität unserer Beamten, kann nur wünschen, daß recht bald eine officielle Darlegung des Vorfalls und der ihm zu Grunde liegenden Motive veröffentlicht werden möchte. Es ist bis jetzt nicht anzunehmen, daß ein Vorfall, der sich so zu sagen unter den Augen eines Beamten, dem die Verwaltung unseres Regierungsbezirks anvertraut ist und der da weiß, was in Preußen Rechtens ist, ereignet hat, illegal wäre. Ein längeres Schweigen von officieller Seite wäre schlimm, sowohl wegen des moralischen Eindrucks, als auch wegen der Muthmaßungen, welchen es Raum geben würde. — Die Stadtverordneten haben den Bau einer leichten Pfahlbrücke, deren größerer Theil über den breiteren Weichsel-Stromarm vollständig neu gebaut werden muß und mit ca. 50,000 Thlr. veranschlagt worden ist, am vorigen Sonnabend definitiv beschlossen und sollen alle Vorarbeiten so schnell als möglich vor der eigentlichen Inangriffnahme des Baues mit dem Frühjahr beseitigt werden. — In unserer Stadt sieht es recht kriegerisch aus, nicht blos wegen der nächtlichen Thorsperre, sondern auch wegen der durchmarschirenden Truppen. Der Durchmarsch hat am vorigen Freitag seinen Anfang genommen. Die Pontonbrücke wird, wie wir hören, am nächsten Mittwoch aufgeschlagen werden. Die hiesigen Bewohner klagen sehr über die Kosten der Einquartierungslast und die steigenden Preise der Lebensmittel.

Strasburg, 21. Febr. (K. H. Z.) Von allen Räuber- und Mordgeschichten, die Sie aus unserem Orte und aus unserer Gegend in den Zeitungen lesen, mögen Sie höchstens den sechszigsten Theil glauben, denn es wird fast nur gelogen. Wahr ist es, daß vor etwa 10 Tagen bei der hier wohnhaften Frau v. R., geb. v. L., Abends 7 Uhr, nachdem ihre Wohnung durch Militair abgesperrt war, eine äußerst gründliche Haussuchung abgehalten wurde. Die vermutheten Waffen wurden nicht gefunden. Die Dame liegt vom Schreck krank. Bei der Sache waren 1 Officier, 1 Polizei-Inspector, 2 Gendarmen und 10 Soldaten in Verwendung. — Die russischen Grenzbeamten sind vorgestern nach Warschau berufen und die Grenze ist augenblicklich ganz frei und offen. Von der Grenze bis wenigstens 9 Meilen nach Polen hinein war bis heute kein Insurgent zu sehen, und unser Ball am vorigen Sonnabend war nicht nur von mehreren deutschen, in Polen lebenden Familien, sondern auch von dem russischen Grenzhauptmann v. M. ganz sorglos besucht. Trotz alledem und alledem möchten uns gewisse Leute gar zu gerne mit Belagerungszustand beglücken.

Bromberg, 23. Januar. Die „Bromb. Z." schreibt: „Von dem Präsidium der Königl. Regierung sind wir ersucht worden, die preußischer Seits getroffenen militärischen Maßregeln ferner nicht zu veröffentlichen, da es wünschenswerth erscheine, Mittheilungen über Märsche, Stärke 2c. der Truppen unter den gegenwärtigen Verhältnissen zu verschweigen. (Das klingt so, als ob der Krieg vor der Thüre stände.).

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 24. Februar 1863. Aufgegeben 2 Uhr — Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr — Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen matt,			Preuß. Rentenbr.	99½	99½
loco	46¾	46⅞	3½% Westpr. Pfdbr.	87[illegible]	87
Febr.	46	46	4% do. do.	97¾	—
Frühjahr	45⅜	45½	Danziger Privatbk.	—	105
Spiritus Febr. . .	14⁵/₂₄	14¼	Ostpr. Pfandbriefe	88	88
Rüböl Febr. . . .	14⅚	14[illegible]	Oestr. Credit-Actien	95¾	95
Staatsschuldscheine	89¼	89¼	Nationale	70¾	70¼
4½% 56r. Anleihe	101½	101½	Poln. Banknoten	90⅜	90¼
5% 59r. Pr.-Anl.	106¾	106¾	Wechselc. London	6. 21⅛	—

Hamburg, 23. Februar. Getreidemarkt. Weizen loco stille, ab Auswärts unverändert. — Roggen loco ruhig, ab Danzig Frühjahr zu 76 käuflich, Königsberg 78. — Oel Mai 32½ bis 31⅞, 32, October 30⅛. — Kaffee unverändert.

Amsterdam, 23. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert. — Roggen loco preishaltend, lebhafter, Terminroggen 1 Fl. höher. — Raps April 91, October 80. — Rüböl Mai 51¾, Herbst 46¼.

London, 23. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen langsam einen bis zwei Schillinge niedriger, fremder nur zu niedrigeren Preisen verkäuflich. Gerste langsam, geringere Sorten etwas niedriger. Bohnen und Erbsen flau. Hafer behauptet. Mehl unverkäuflich. — Bewölkter Himmel.

London, 23. Februar. Silber 61⅝. Consols 92⅜. 1% Spanier 46. Mexikaner 32⅜. Sardinier 83½. 5% Russen 96. Neue Russen 93¼.

Liverpool, 23. Februar. Baumwolle: 4000 Ballen Umsatz; Preise 1 Cent höher als vorigen Freitag.

Paris, 23. Februar. 3% Rente 69, 65. 4½% Rente 98, 50. Italienische 5% Rente 69, 80. 3% Spanier 50. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 511,25. Credit mob.-Actien 1166, 25. Lombr. Eisenbahn-Actien 581, 25.

Produktenmärkte.

Danzig, den 24. Februar. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7—128/9—130/31—132/4 ℔ nach Qual. 79/81½—82/84—85/87—87½/90/91 Sgr.; ordinär u. dunkelbunt 120/3—125/127—130℔ von 69/71½/73—75/77½ Sgr.
Roggen schwer und leicht 55/54—53/51½ Sgr. pr. 125 ℔.
Erbsen von 49/50—51½/52 Sgr.
Gerste kleine 103/5—107/110℔ von 34/36—38/40 Sgr.
do. große 106/108—110/115/117 von 35/37—39/44/46 Sgr.
Hafer 24—26/27 Sgr.
Spiritus ohne Zufuhr, geboten 14½ Rt. pr. 8000 pCt.

Getreide-Börse. Wetter: schön, Nachts Frost. Wind: Nord-West.

Weizen war heute am Markte ein flauer Artikel, und für die verkauften 20 Lasten bequemte man sich fl. 10 pr. Last weniger für Mittel- und abfallende Gattungen, fl. 5 für feinere Waare gegen heute acht Tagen zu nehmen. Bekannt gewordene Preise sind fl. 520 für 131℔ fein bunt, fl. 535 für 132℔ glasig, fl. 537½, 540 für 132℔ hochbunt und fein glasig, Alles pr. 85 ℔. — Roggen 120/1℔ fl. 315, 123℔ fl. 321 pr. 125℔. Auf Lieferung ohne Geschäft. — Weiße Erbsen fl. 294, 306. — Kleine 111/2℔ Gerste fl. 248. — Spiritus ohne Zufuhr, Kleinigkeiten zu 14½ Rt. erlassen.

Königsberg, 23. Febr. (K. H. Z.) Wind: SW. + 4. Weizen unverändert, hochbunter 122—128℔ 75—83 Sgr., bunter 125—127℔ 75—80 Sgr., rother 125—128℔ 75—78 Sgr. bez. — Roggen fest, loco 120—121—122—123—124℔ 50½—51—53½ Sgr. bez.; Termine unverändert, 80℔ pr. Frühjahr 54½ Sgr. Br., 53½ Sgr. G., 120℔ pr. Mai-Juni 53½ Sgr. Br., 52½ Sgr. Gd. — Gerste stille, große 99—108℔ 34—37 Sgr., kleine 108—111℔ 40—41 Sgr. bez. — Hafer geschäftslos, loco 70—80℔ 22—28½ Sgr. Br., 50℔ pr. Frühjahr 27 Sgr. Br., 26 Sgr. Gd. — Erbsen wenig Umsatz, weiße Koch- 49—52 Sgr. bez., graue 50—70 Sgr. Br., grüne 56½ Sgr. bez. — Bohnen 55½ Sgr. bez. — Wicken 30—40 Sgr. Br. — Kleesaat, rothe 5—17 Rt., weiße 8—18 Rt. pr. Ctr. Br. — Timotheum 5—6½ Rt. pr. Ctr. Br., 5½ Rt. bez. — Leinöl 15 Rt. pr. Ctr. Br. — Rüböl 15 Rt. pr. Ctr. Br. — Leinkuchen 68 Sgr. pr. Ctr. Br. — Rübkuchen 59 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Loco Verkäufer 15⅙ Rt., Käufer 14¾ Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 16⅓ Rt. incl. Faß; pr. Februar Verkäufer 15⅙ Rt. ohne Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 16⅚ Rt., Käufer 16⅓ Rt. incl. Faß; pr. August Verkäufer 17⅚ Rt. incl. Faß pr. 8000 pCt. Tr.

Bromberg, 23. Februar. Wind: West. — Witterung: Morgens bewölkter Himmel bei 2° +. Mittags schön, 4° +.

Weizen 125—128℔ holl. (81℔ 25 Lth. bis 83℔ 24 Lth. Zollgewicht) 60—62 Rt., 128—130℔ 62—64 Rt., 130—134℔ 64—68 Rt. — Roggen 120—125℔ (78℔ 17 Lth. bis 81℔ 25 Lth.) 38—41 Rt. — Gerste, große 30—33 Rt., kleine 28—30 Rt. — Hafer 27 Sgr. pr. Scheffel. — Futtererbsen 34—36 Rt. — Kocherbsen 36—38 Rt. — Raps 90—95 Rt. — Rübsen 90—96 Rt. — Spiritus 14⅙ Rt. pr. 8000 %.

Posen, den 23. Februar. Roggen fest, pr. Febr. 40½ Br., ⅓ Gd., Febr.-März 40¼ Br. u. Gd., März-April 40¼ Br. u. Gd., Frühj. 40⁷/₂₄—¼ bez., April-Mai 40⅓ bez., Mai-Juni 40⁷/₁₂ Br. u. Gd. — Spiritus gut behauptet, gek. 12,000 Qrt., mit Faß pr. Febr. 13⅚ bez., März 13⅚ Br., ¹⁹/₂₄ Gd., April 14 Br., 23¹¹/₁₂ Gd., Mai 14⅙ Br., ¹/₁₂ Gd., Juni 14⅓ Br., ¼ Gd., Juli 14⅓ Br. u. Gd.

Stettin, 23. Februar. (Ostf. Z.) An der Börse. Weizen wenig verändert, loco pr. 85℔ gelber 67—68½ Rt., bunter Poln. 68 Rt., Schles. Connoiss. 67½ Rt. bez., 83/85℔ gelber Frühj. 69½, ¼ Rt. bez. u. Br., Mai-Juni 70½ Rt. Br., 70 Rt. Gd. — Roggen matter, pr. 2000℔ leichter geringer 44—45¼ Rt. bez., schwerer 45½—46 Rt. bez., Frühj. 45¾, ⅝, ¾, ½ Rt. bez. u. Gd., Mai-Juni 45¾ Rt. Br., Juni-Juli 46½ Rt. bez., ¼ Rt. Gd. — Gerste loco 1 Ladung Pomm. 32½ Rt. bez. — Hafer loco 22½—24 Rt. bez. — Rüböl flau, loco 15 Rt. bez. u. Br., April-Mai 14¾ Rt. Gd., ⅚ Rt. Br., Sept.-Oct. 14 Rt. bez. u. Br. — Spiritus fester, loco ohne Faß 14¼, ⁷/₂₄, ⅓ Rt. bez., März-April 14⅜ Rt. bez., Frühj. 14½ Rt. bez., Mai-Juni 14⅔ Rt. bez. u. Br., Juni-Juli 15 Rt. Br., Juli-Aug. 15⅓ Rt. Br. — Leinöl loco incl. Faß 15½ Rt. Br., April-Mai 14¹¹/₁₂ Rt. bez. — Hering. Schott. crown und fullbrand fester, 9⅓ Rt. tr. bez.

Berlin, 23. Februar. Wind: West. Barometer: 27. Thermometer: früh 2° —. Witterung: feucht. — Weizen pr. 25 Scheffel loco 60—73 Rt. — Roggen pr. 2000℔ loco 46⅓, ½ Rt., Febr. 46¼, 46 Rt. bez., Br. u. Gd., Febr.-März 45¾, ½ Rt. bez. u. Gd., 45¾ Rt. Br., Frühj. 45¾, ½ Rt. bez. u. Gd., 45⅝ Rt. Br., Mai-Juni 45¾, ⅝ Rt. bez., 45¾ Rt. Br., 45½ Rt. Gd., Juni-Juli 46¼, 46 Rt. bez., Juli-August 46¼ Rt. Br. — Gerste pr. 25 Scheffel große 33—39 Rt. — Hafer loco 22—24 Rt., pr. 1200℔ Febr. 22½ Rt. Br., Febr.-März do., April-Mai 22¾ Rt. Br., Mai-Juni 23 Rt. bez. u. Gd., 23⅛ Rt. Br., Juni-Juli 23¾ Rt. Br. — Rüböl pr. 100 Pfd. ohne Faß loco 15⅛ Rt. bez., Febr. 15, 14¹¹/₁₂ Rt. bez. u. Gd., 15 Rt. Br., Febr.-März 14⅞ Rt. bez., April-Mai 15, 14⅚ Rt. bez. und Gd., 14⅞ Rt. Br., Mai-Juni 14⅞, ¾ Rt. bez., Sept.-Oct. 14¹/₂₄, 13¹¹/₁₂ Rt. bez. — Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 14⁷/₂₄, ¼ Rt. bez., Febr. 14⅓, ¼ Rt. bez., Br. u. Gd., Febr.-März do., März-April 14⁵/₁₂, ⅓ Rt. bez., April-Mai 14⅔, ½ Rt. bez. u. Br., 14⁵/₁₂ Rt. Gd., Mai-Juni 14¹¹/₁₂, ⅔ Rt. bez. u. Br., 14⅝ Rt. Gd., Juni-Juli 15⅙, 15 Rt. bez. u. Br., 14¹¹/₁₂ Rt. Gd., Juli-August 15¹¹/₂₄, ⅓ Rt. bez. u. G. 15⁵/₁₂ Rt. Br., Aug.-Sept. 15⅞, ⅔ Rt. bez. u. Br., 15⅝ Rt. Gd., Sept.-Oct. 15¹¹/₁₂, ¾ Rt. bez.

Schiffs-Nachricht.

Abgegangen nach Danzig: Von Kiel, 20. Febr., Otto, Siewers; — von Bremerhaven, 21. Febr., Carl, Conradt.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 23. Februar 1863. Wind: NW.

Angekommen: J. Retzlaff, Robert, Stettin, Cement. — H. A. Oesterreich, Aeolus, Swinemünde, Ballast. — H. Koch, Holstein, Kiel, Ballast.

Den 24. Februar. Wind: NNO. später NW.

Retour eingekommen: M. H. C. Bruhn, Preußen. — C. Andresen, Hoffnung. Contrairen Windes wegen.

Im Ankommen: 1 Bark, 1 Schoonerbark.

Thorn, den 23. Februar. Wasserstand: 1′ 6″.

Stromauf:

Von Neufahrwasser nach Wloclawek: Mindel, 1 Kahn, Lion M. Cohn, Eisenbahnschienen. — W. Lange, 1 Kahn, Lion M. Cohn, Eisenbahnschienen.

Von Neufahrwasser nach Warschau: Control. Markewicz, 1 Dampfer, 5 Kähne, Makowski, u. Co. Eisenbahnschienen u. Eisenwaaren. — C. Marx, Lion M. Cohn, Eisenbahnschienen.

Von Danzig nach Warschau: Gottl. Grasnick, 1 Kahn, A. J. Wendt, Heringe. — Ders., Steuermann Knebel, A. J. Wendt, Heringe.

Fondsbörse.

Berlin, 23. Februar.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.-A.	143¼	142¾	Staatsanl. 53	—	99¾
Berlin-Hamburg	122½	—	Staatsschuldscheine	89½	89
Berlin-Potsd.-Magd.	185	184	Staats-Pr.-Anl. 1855	130¼	—
Berlin-Stettin Pr.-O.	—	—	Ostpreuss. Pfandbr.	—	87¾
do. II. Ser.	97¼	—	Pommersche 3½% do.	91¼	—
do. III. Ser.	97¼	—	do. do. 4%	100¾	100¼
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	—	Posensche do. 4%	—	—
do. Litt. B.	142	141	do. do. neue	97¼	96¾
Oesterr.-Frz.-Stb.	—	134½	Westpr. do. 3½%	87¼	86¾
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	90	89	do. 4%	98	97½
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	81¾	80¾	Pomm. Rentenbr.	99¾	99¼
Cert. Litt. A. 300 fl.	93½	—	Posensche do.	98⅛	97⅞
do. Litt. B. 200 fl.	—	23¼	Preuss. do.	—	99¼
Pfdr. i. S.-R.	89⅝	88⅝	Pr. Bank-Anth.-S.	—	126
Part.-Obl. 500 fl.	91½	90½	Danziger Privatbank	105½	—
Freiw. Anleihe	101⅞	101⅛	Königsberger do.	—	100½
5% Staatsanl. v. 59	107	106½	Posener do.	97½	—
St.-Anl. 4/5/7	101¾	101¼	Disc.-Comm.-Anth.	99	98
Staatsanl. 56	101¾	101¼	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	110⅛	109⅝

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	144⅛	143⅞	Paris 2 Mon.	80⅛	80
do. do. 2 Mon.	143⅛	143⅛	Wien öst. Währ. 8 T.	87	86¾
Hamburg kurz	152¼	152	Petersburg 3 W.	100⅜	100⅛
do. do. 2 Mon.	151½	151¼	Warschau 90 SR. 8 T.	89⅞	89⅝
London 3 Mon.	6. 21½	6. 21¼	Bremen 100 Rt. G. 8 T.	110¼	109⅞

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
24	8	340,63	+ 1,6	Westl. flau, durchbrochen.
	12	340,75	+ 2,2	NO. flau, hell u. schön.

Erster Abschluss

der

Direction der Preussischen Hypotheken-Credit- und Bank-Anstalt,

Commandit-Gesellschaft auf Actien.
„Hermann Henckel"
seit der Betriebs-Eröffnung vom 1. November 1862.

Activa.

1.	Actien-Einzahlungs-Conto nach den vorhandenen Verpflichtungsscheinen sind noch einzuziehen	Thlr.	717,800. —. —.
2.	Cassa	-	108,664. 14. 10.
3.	Wechsel-Portefeuille	-	52,612. 2. 3.
4.	Hypotheken-Lombard gegen Verpfändung von Thlr. 173,890. 6. 3. Hypothekenforderungen und Hinterlegung von Wechseln	-	105,585. —. —.
5.	Hypotheken	-	65,832. —. —.
6.	Effecten nach dem Courswerthe	-	1,072. —. —.
7.	Gründungs- u. Organisations-Kosten u. Inventarium nach Abschreibung von Thlr. 1291. 16. 3.	-	12,999. 29. —.
8.	Conto-Current-Conto	-	180,453. 6. 4.
9.	Conto a nuovo noch zu empfangende Hypotheken-Zinsen	-	576. —. —.
		Thlr.	1,245,594. 22. 5.

Passiva.

1.	Actien-Capital		Thlr.	1,000,000. —. —.
2.	Verzinsliche Depositen mit 6monatlicher Kündigung	Thlr. 85,500.		
	- 2 - -	- 600.		
	- 8tägiger -	- 8,300.		
			-	94,400. —. —.
3.	Conto-Current-Conto		-	142,808. 6. —.
4.	Conto a nuovo überhobene Wechselzinsen	Thlr. 317. 20. —.		
	- Hypotheken-Lombard-Zinsen	- 584. 22. —.		
	noch zu gewährende Depositen-Zinsen	- 223. 24. —.		
			-	1,126. 6. —.
5.	Gewinn- und Verlust-Conto Reingewinn		-	7,260. 10. 5.
			Thlr.	1,245,594. 22. 5.

Berlin, den 31. Dezember 1862.

Direction
der Preussischen Hypotheken-Credit- und Bank-Anstalt,
Commandit-Gesellschaft auf Actien,
Hermann Henckel.

Uebersicht

des

Hypotheken-Verkehrs bei der Preussischen Hypotheken-Credit- und Bank-Anstalt,

Commandit-Gesellschaft auf Actien,
Hermann Henckel,

ultimo December 1862.

Die bis ultimo December eingegangenen Anträge auf Bewilligung von Hypotheken-Darlehnen repräsentiren ein Capital von

5,873,074 Thalern,

wovon 67 Anträge im Betrage von 759,004 Thlrn. bewilligt resp. vermittelt und diverse Anträge auf Bewilligung von 1,904,860 Thlr. schwebend resp. in der Behandlung geblieben sind. Die Capitalshöhe der abgelehnten Anträge mit 3,209,210 Thlrn. erklärt sich aus dem Umstande, dass die Grundsätze unserer Gesellschaft oft unrichtig aufgefasst und in Folge dessen vielseitig Anträge auf Capitals-Bewilligungen an uns gestellt sind, welchen die erforderliche Sicherheit nicht zu Grunde gelegen hat. Die von der Gesellschaft selbst erworbenen Hypotheken sind bis ultimo December wiederum insoweit in andere feste Hände gebracht worden, dass nur Hypotheken-Forderungen im Betrage von 65,832 Thlrn. im Bestande verblieben sind.

Berlin, den 31. December 1862.

Direction
der Preussischen Hypotheken-Credit- und Bank-Anstalt,
Commandit-Gesellschaft auf Actien,
Hermann Henckel.

Anträge nimmt entgegen
Theodor Tesmer, Langgasse 57. [4466]

So eben sind erschienen und bei **E. Doubberck,** Buch- und Kunst-Handlung, in Danzig, Langgasse No. 35 eingetroffen:

J. G. Meyer,
die neuesten, wichtigsten und ertragreichsten
landwirthschaftlichen Handelsgewächse. Biwitz. Schirmraps. Großkörniger Leindotter. Weißer Senf. Weißer amerikan. Lein. Neuer Königslein. Neuer grüngelbsamiger Lein.
Hopfen und Taback.
Ihre rationelle Kultur, Eigenschaften, Kennzeichen und Benutzung. Preis 17 Sgr.

Ulmer Spargelgärtner. Anleitung zur nützlichsten und zweckmäßigsten Anlage und Behandlung der Spargelländer, mit einer Anzahl junger Spargelpflanzen aus Samen zu sogenannten
Riesenspargeln,
und einer Anweisung zum Treiben des Spargels. Von J. G. Meyer, Handelsgärtner zu Ulm. Preis 6 Sgr.

Der rationelle
Wiesen- und Futterbau. Anleitung zur zweckmäßigen und nützlichen Anlage Pflege und Verbesserung der Wiesen und Weiden und Die goldene Lehre der Landwirthsch. dem Anbau der neuesten und wichtigsten Futtergewächse, mit vollständiger Angabe ihrer Kultur, Eigenschaften, Kennzeichen und Benutzung. Für Landwirthe, Gärtner, Gutsbesitzer, Gemeinde- und Gutsverwaltungen, landwirthschaftl. Fortbildungs- u. Landschulen. Von J. G. Meyer, Verfasser des rationellen Pflanzenbaues 2c. Preis 20 Sgr. [4523]

Am heutigen Tage habe ich mein in der großen Gerbergasse No. 12 befindliches Uhren-Verkaufs- und Reparatur-Geschäft an Herrn **Louis Lierau** käuflich übergeben, welches derselbe unter der Firma:

Louis Lierau, vormals **H. E. Pfannenstiel,**

fortführen wird.

Indem ich für das mir seit 20 Jahren geschenkte Vertrauen meinen Kunden hierdurch freundlichst danke, verbinde ich hiermit noch die Bitte, dasselbe auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen, welcher bestrebt sein wird, allen Anforderungen in diesem Fache zu genügen.

Danzig, den 14. Februar 1863.

H. E. Pfannenstiel.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige des Herrn **H. E. Pfannenstiel** empfehle ich mein vollständig assortirtes Lager aller Arten Uhren, auch übernehme ich alle vorkommenden Reparaturen. Gleichfalls verpflichte ich mich zur Garantie für die im verflossenen Jahr in diesem Geschäft gekauften wie reparirten Uhren.

Louis Lierau,
vormals **H. E. Pfannenstiel.**

[4427]

Mit Recht

wird ein volles schönes Haupthaar zu den größten Zierden des menschlichen Körpers gezählt und Mittel zur Beförderung und Erhaltung des Haarwuchses gehören daher auch zu den am meisten gesuchten Toilettearrtikeln. Unter letzteren, soviel deren auch existiren und täglich neu auftauchen mögen, hat sich bis heute keins größerer Erfolge und allgemeinerer Anerkennung zu erfreuen, als der Hauschild'sche vegetabilische Haarbalsam. Mit dem täglich bedeutender werdenden Absatze nicht allein in Deutschland, sondern selbst in England, Rußland und Amerika, mehren sich auch täglich die Anerkennungs- und Dankschreiben Solcher, die sich des Hauschild'schen Balsams mit kaum gehoffter Wirkung bedienten; aus der Menge dieser Zuschriften nun mögen heute die nachstehenden statt und zu weiterer Empfehlung dienen.

„Durch einen Verschlag hatte ich **meine sämmtlichen Kopfhaare,** auch die Augenbrauen verloren, so daß ich **im wahren Sinne des Worts auch nicht ein Haar mehr** auf dem Kopf hatte. Vieles hatte ich schon gebraucht, aber immer ohne Erfolg, so daß ich schon im Begriff war, mir eine Perücke zu kaufen, als mir der **Hauschild**'sche **Balsam** empfohlen wurde, der mir nach ohngefähr 8monatlichem Gebrauche wieder zu einem **ganz vollständigen und dichten Haarwuchse** verholfen hat

Meine Freude darüber ist um so größer, als ich schon alle Hoffnung aufgegeben hatte, mein Haar wieder zu bekommen und aus Dankbarkeit gegen Herrn Kratze Nachfolger hier, der mir den Balsam völlig unentgeltlich lieferte und zum Troste solcher, die an gleichem Uebel leiden, kann ich nicht umhin, dieses **wirklich wunderbare Resultat** hierdurch zur öffentlichen Kenntnist zu bringen.

Leipzig.

Heinrich Grohmann,
im Hause Rivinus und Heinichen."

„Meiner Frau gingen seit längerer Zeit, wahrscheinlich in Folge nervöser Kopfleiden, die sonst sehr dichten Haare schnell und fortwährend aus, so daß ein gänzlicher Verlust des Haarschmuckes zu befürchten stand. Auf Anrathen brauchte sie den Hauschild'schen Balsam. Schon nach Verbrauch eines Viertelfläschchens hörte das fernere Ausfallen der Haare auf und auf sämmtlichen dünnen Stellen zeigt sich jetzt schon neuer Haarwuchs. In meiner Freude darüber und aus Dankbarkeit gegen den Erfinder des Balsams stelle ich dieses wahrheitsgetreue Zeugniß aus.

Leipzig.

Gustav Hannstein,
Wiesenstraße No. 9, 2. Etage."

In Danzig ist der Hauschildsche Haarbalsam in Originalflaschen à 1 Rt., ½ Fl. à 20 Ngr., ¼ Fl. à 10 Ngr. und kleineren Flacons à 5 Ngr. allein echt zu haben bei **Albert Neumann,** Langenmarkt 38. [4524]

Holz-Auction im Kruge zu Koliebken hinter Zoppot.

Am 26. Februar c., Vormittags 10 Uhr, werden im Kruge zu Koliebken öffentlich versteigert: mehrere Tausend Klafter Buchen-Kloben, -Knüppel und -Reissig. Die Bedingungen sind ganz wie die der Königl. Forsten, welche am Tage der Auction zur Ansicht daliegen; die Hölzer können von heute ab im Quaschauer-Walde, bei dem dortigen Förster, besehen werden. [4314]



Die auf Mittwoch den 25. Februar angekündigte Fahrt zwischen Danzig und Elbing kann des starken Eises wegen im Weichselhaffkanal nicht stattfinden.

Erste Fahrt von Danzig nach Elbing **Freitag den 27. Februar 7 Uhr Morgens.**

Nähere Auskunft ertheilen die Herren **Ballerstädt und Co. in Danzig.**

[4525] **Jacob Riesen.**

Vortheilhafter Gutskauf.

Ein Gut in Westpreußen, 3 Stunden von Danzig, in der Nähe der Bahn, an der Chaussee, bestehend aus 1500 Morgen preuß. Maß **incl. einem sehr guten Wiesenverhältniß.** Der Acker zum größten Theile Weizboden und im hohen Culturzustande. Sämmtliche Baulichkeiten zum größten Theile neu und herrschaftlich. Inventar 20 Pferde, 20 Ochsen, 10 Kühe, 800 feine Schafe, (jedoch Futter für Minimum 1500 Schafe.) — Kaufpreis 80,000 Thlr. bei 20 bis 30,000 Thlr. Anzahlung. Alles Nähere hierüber ertheilt [4236]

Th. Kleemann in Danzig,
Breitgasse No. 62.

Portland-Cement!

Meine erste Sendung **frischen Portland-Cement aus der Pommerschen Portland-Cement-Fabrik zu Stettin,** ist so eben per Schiff „Robert" Capt. **Netzlaff** eingetroffen.

Von diesem ausgezeichneten Cement, der sowohl von Behörden wie den vorzüglichsten hiesigen und auswärtigen Baumeistern angewandt und empfohlen wird, halte ich stets Lager in frischer Waare, und verkaufe denselben mit Thlr. 4 per Tonne.

Rud. Malzahn,
[4529] Langenmarkt 22.

Ein anständiges Mädchen, welches schon mehrere Jahre conditionirt, wünscht vom 1. April ab entweder der Hausfrau in der Wirthschaft behilflich zu sein, oder auch Damen auf Reisen zu begleiten; selbige ist auch in feinen Handarbeiten geübt; es wird weniger auf hohes Gehalt als auf liebevolle Behandlung gesehen. Gefällige Adressen werden unter R. S. 4535 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Beste Kiefersaat (Pinus sylvestris), Schwedischen Klee (Trifolium hybridum) empfiehlt die Samenhandlung von **J. Heinr. Scheuermann,**
[4499] in **Brandenburg a. H.**

Eine Trakehner Stute, Rapp, ohne Abzeichen, 5 Jahre alt, 2 Zoll groß, eignet sich zur Zucht, steht zum Verkauf. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung. [4532]

Langenmarkt 26 ist die 3. Etage zu verm.

Gesucht wird zu pachten eine anständige u. möglichst frequente Restauration oder Gastwirthschaft. Das vorhandene Mobiliar wird auf Wunsch gegen sofortige Baarzahlung käuflich abgenommen. Reflectanten bel. Adr. unter No. 4533 in d. Exp. dieser Zeitung einzureichen.

Vorlesung.

Morgen Mittwoch den 25. Febr. findet meine dritte Vorlesung über das Thema: „Ob Stoff oder Geist? im Saale des Gewerbehauses statt. Anfang präcise 7 Uhr.

Leib und Seele. Ist die Seele nur ein Erzeugniß des Gehirns? (Der Gedanke, die Empfindung, das Selbstbewußtsein u. der freie Wille, die Bewußtlosigkeit, der Wahnsinn.)

Billets sind in der Buchhandlung des Hrn. **Ziemssen,** Langgasse 55, bei Herrn Optikus **Müller** und an der Kasse zu haben.

[4524] **E. Borgius.**

Gewerbe-Verein.

Donnerstag den 26. d. Mts., Abends v. 6—7 Bibliothekstunde, dann Vortrag des Herrn **Apotheker Helm. Bildungs-Geschichte unserer Erdoberfläche.**

Der Vorstand. [4526]

Stadt-Theater.

Mittwoch den 25. Febr. (VI. Abon. No. 1.) Neu einstudirt: **Hernani,** große Oper in 4 Acten von Verdi.

Donnerstag den 26. Febr. (VI. Abon. No. 2.) **Der travestirte Tannhäuser.** Zukunftsposse in 3 Acten von Binder. [4537]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.